

Döhring, Alfred: Rückblick auf die ersten hundert Jahre der Gesellschaft etc.[ohne Angaben], 422-423.

[422]

[...]

Auch unser Kant ist oftmals mißverstanden worden. Unser Kant! Zwar nicht in dieser Stadt leuchtete mir zuerst das Licht der Sonne; aber das Licht der Kantischen Lehre hat mir geleuchtet und geholfen, seitdem ich dafür empfänglich war. Und wie die Pflanze sich hinzieht zum Lichte: so sehnte sich mein Jünglingsalter nach Königsberg, ohne die geringste Ahnung, daß dereinst mein Fuß diesen Boden betreten würde. Gesehen habe ich nicht den Weisen, aber gleich nach meiner Ankunft wurde ich geführt in diesen Kreis; denn es traf sich, daß eben sein Jahresfest gefeiert wurde. Seitdem sah ich diese Versammlung vielfältig abnehmen und wieder wachsen; ich erkannte mehr und mehr den starken Lebenskeim, den sie in sich trägt; ich sehe, wie das teure Bild, das ihr vorschwebt, mehr und mehr einer überirdischen Klarheit sich nähert und von der Vergänglichkeit eine Spur nach der andern abzulegen scheint. So schwebte wohl in alter Zeit, in der Sprache des Altertums, ein Mensch zu den Göttern empor, fürwahr eine schöne Schlußapotheose unseres Meisters.

Damit aber auch der schönste Ausdruck der Freude, die Mildtätigkeit, nicht fehlte, wurde aus dem Rest der Festbeiträge eine Gabe an den unglücklichen Kandidaten Fischer¹ verliehen, der in einem Bittgesuche aus der Teilnahme an Kants Begräbnis seine Würdigkeit zu einem Kantalmosen hergeleitet hatte.

Ein anderer Bittsteller, Carl Ferdinand Graff, konnte sieh sogar auf ein Gespräch mit Kant selber beziehen.

Er schreibt: „Als ich des Morgens wie gewöhnlich auf dem philosophischen Gang lustwandelte und Kants reine Vernunft las, überraschte er mich einmal und sprach: „Mein holder

[423]

schwarzgelockter Knabe, was liesest Du da?“ Ich lese Kants Kritik der reinen Vernunft. „So früh schon?“ Ja, ich will früh vernünftig werden. „Hast Du denn den Kant schon einmal gesehen?“ Der kleine Mann mit dem großen Geist stand vor mir! „Ich warne Dich, mein Söhnchen, die Früchte, die zu früh reifen, verwelken auch zu früh.“ Er hat wahr gesprochen. Der Knabe ist im 48. Jahre schon zum Greis geworden und muß ohne Hilfe auf Kants philosophischem Gange wandeln und den Tod des Verhungerns und Erfrierens wählen.“

Solche bitteren Klagen mochten öfters an die Kantfreunde herantreten; jedenfalls wurde nach der Jubelfeier aus dem Rest der Beiträge auch noch ein kleiner Fonds begründet, der dann später (1829) auf Antrag Burdach zur jährlichen Unterstützung eines Schwestersonnes Kants des Schuhmachermeisters Kröhners, verwendet wurde. Und als derselbe 1832 gestorben war, erhielt seine Tochter Frau Louise (Charlotte) Steil ebenfalls eine Gabe. Nicht um uns zu rühmen, sei dies erwähnt, und der Geist Kants, der die Lüge so haßte, bewahre uns vor der Schwester der Lüge, der Ruhmredigkeit; aber doch freuen wollen wir uns dessen,

¹ Vermutlich derselbe, der in diesen Blättern unter den „Ungewöhnlichen Charakteren“ beschrieben ist. (1854. II. S.229.) – Dasselbst auch Näheres über den oben erwähnten Riel. S. 241.

was früher in schlichter Pietät geübt ward, freuen auch des ehrenden Zeugnisses, das Herbart der Kantgesellschaft in den angeführten Worten aussprach. Der starke Lebenskeim den er ersehn, hat Blüten entfaltet und Früchte gezeitigt, nicht jene seltenen Wunderblüten, die nur einen Abend prangen sondern bleibende Frucht. Überall wo es galt, bleibende Denkmale zum Ruhme Kants zu errichten, da hat unser Verein mit gewirkt und angeregt, andere begeistert und sich betätigt und bleibendes geschaffen. Kants Marmorbild in der Albertina, die Tafel, die mit goldenen Buchstaben das Haus bezeichnete, da Kant gewohnt und gelehrt², sein ehernes Standbild und seine Grabeshalle, sie alle sind Beweise auch unserer Tätigkeit und Schöpfungen, die wir gefordert und gefördert. Ja Rosenkranz führt auch seine Gesamtausgabe von Kants Werken, „diesen [...]

² Jetzt im Museum der Altertumsgesellschaft Prussia aufbewahrt.